



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294340

Der zweyte Sonntag nach Ostern. Betrachtung von der Barmhertzigkeit Gottes gegen die Sünder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44778

Der zweyte Sonntag nach
Ostern.

Die History des Sonntags.

Dieser Sonntag wird insgemein genennt der Sonntag von guten Hirten / und das zwar in Ansehen des Inhalts des Evangelii/ so bey der Mess gelesen wird. Es scheint/ das Absichten der Kirche bey der heutigen Mess seye / die Güte und Freundlichkeit des Heylands der Welt/ so zu reden / zu feyren / oder auffß wenigst insbesonders zu verehren. Der Eingang/ die Epistel/ das Evangelium/ alles prediget uns von der Güte des Vatters der Barmherzigkeit/ von dem Exempel der Freundlichkeit dieses Göttlichen Heylands/ von der äusersten Liebe dieses guten Hirtens gegen seine Schafe / welche er nicht nur kommen in den Schaf-Stall zu führen / sondern/ selbst sein Leben für selbige zu lassen. Obschon die Freundlichkeit ein der deutlichsten Strichen der wahren Abbildung des Heylands ist / und er selbige in seinem Leben hieniden auf Erden am meisten sehen lassen / kan man nichts desto weniger sagen / daß sich selbige niemahls empfindlicher hervor gethan als nach seiner Außer-

Auferstehung. Welches;genugsam erscheint/
 wann wir uns desselben unterschiedliche Er-
 scheinungen/Unterweisungen/ ja so gar seine
 Bestraffungen/ und alle übrige Reden
 zu Gemüth führen. Wiewohl aber die
 besondere Feyrung des hohen Oster-Fests
 sich mit der Octav / daß ist/ am Sonn-
 tag Quasimodo, endet / so hat es den-
 noch eine andere Beschaffenheit mit dem
 so man die Osterliche Zeit nennet / welche
 biß auf den Samstag der Pfingsten Octav
 währet. Die Osterliche Zeit hat diese be-
 sondere Eigenschafft / daß man selbige
 als ein immerwährendes Fest der Chris-
 sten betrachtet: *Jugis & continuata festi-
 vitas*, sagt der Urheber einer Predig/
 welche dem H. Augustino zugeschrieben
 wird; nicht daß die Christen von ihrer
 Hand- und sonsten gewöhnlichen Arbeit
 während der fünfzig Tagen ablassen solten;
 sondern diß Fest bestünde darinn/ daß
 man sich öftters mußte in der Kirche ein-
 finden/ dem H. Meß-Opffer alle Tag
 beywohnen und auffß wenigst alle Sam-
 stag Communiciren. Deswegen dann
 auch die Kirche in gleicher Absicht wäh-
 rend diser ganzen Osterlichen Zeit gleiche
 ritus in ihren Hoch- Aemtern an den
 Fevertagen/ wie sonst an anderen Fests-
 Tagen und fast mit gleichen solenniteten
 beob-

158 Der zwenyte Sonntag nach Ostern.
beobachtet. Dife ganze Zeit durch ist
das Hoch=Am̄t vil feudiger/ und durch=
gehends mit Alleluja angefüllt; das Hoch=
Am̄t wird nicht k̄nyend gelesen/ und diß al=
les zwar zu Gedächtnuß der Auferstehung;
man fastet auch nicht nach den Canonen oder
Kirchen Gesagen; und in vilen Kirchen
wird nur ein Nocturn von dreyen Psal=
men und dreyen Lectionen/ wie in der
Oster=Woche gesprochen. Der H.
Ambrosius nennet die ganze Oster=Zeit
eine Woche=Octav/ dieweil die sibem Wo=
chen/ neun=und vierzig Tag ausmachen/
die achte Woche aber ist die Pfingst=
Woche: Ideo majores tradidere nobis,
Pentecostes omnes quinquaginta dies ut
Pascha celebrandos, quia Octavæ hebdo=
madis initium Pentecostem facit. Ecce
per has quinquaginta dies jejunium nescit
Ecclesia sicut Dominica, quâ Dominus
resurrexit, & sunt omnes dies tanquam
Dominica. Dife fünffzig Tag werden
wie der Sonntag begangen und celebriert/
und das ist die Ursach/ sagt diser H.
Vatter/ daß das Hoch=Am̄t dem Hoch=
Am̄t der Sonntagen durchaus gleich ist.
Und weil man am Sonntag nicht fastet/
und Gott stehend bittet/ sagt Tertulia=
nus/ so wird noch diser Gebrauch wäh=
render ganzen Oster=Zeit von der Kirche
beob

Der zweyte Sonntag nach Ostern. 159
beobachtet. Die Dominico jejunium ne-
fas ducimus, eadem immunitate à die Pa-
schæ in Pentecostem usque gaudemus.
Man hielt schon in dem zweyten Jahr-
hundert der Kirche das Fasten an dem
H. Sonntag für einen schweren Fehler/
ja gleichsam für eine Nuchlosigkeit/ die
weil diser Sonntag allzeit als ein immer-
währende Octav des Fests der Auffers-
stehung ist gehalten worden. Vom wem
haben nun die Ketzer diser letzten Zeiten
gelehrt/ ihre öffentliche Fast- Tage nur
auf die heilige Sonntage anzustellen?
quanto tempore habent secum sponsum, non
possunt jejunare; Marc. 2. so lang der Bräu-
tigam bey ihnen ist/ sagte der Heyland/
können sie nicht fasten. Deswegen man
in der Kirche erst nach der Auffahrt
Christi fastet. Die welche den Hochzeit-
Festen und ceremonien unter den Juden
beywohnten/ brachten die ersten Tag
der Hochzeit in Freuden und Mahlzeiten
zu; und wurden genennet / filii sponsi,
Freunde des Bräutigams: Nunquid pos-
sunt filii sponsi lugere quamdiu cum illis
est sponsus. Matth. 9. Jesus Christus ist der
wahre Bräutigam seiner Kirche/ mit
welcher er in die aller genaueste Bünd-
nuß eingetretten. So lang dann nun
seine Jünger ihne bey sich zu haben das
Glück

160 Der zwoente Sonntag nach Ostern.

Glück hatten / ware es nicht billich daß sie in Traurigkeit lebten. So bald er sich aber ihnen durch seine glorreiche aufahrt entzogen / ist ihr ganzes Leben zu immerwährenden Leidens- Mühseligkeits- Verfolgungs- und Buß- vollen Tagen worden. Die ganze Osterliche Zeit / ist eigentlich die Zeit da die Freunde dieses Göttlichen Bräutigams sichtbarlich bey ihme sich aufgehalten / deswegen bringt die Kirche dise ganze Zeit in einer heiligen Freud und geistlichen Frölichkeit zu.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der heutigen Mess fangt mit disen Trost-vollen Worten aus dem 32. Psalm an: Misericordia Domini plena est terra, alleluja, verbo Domini coeli firmati sunt, alleluja, alleluja. Die ganze Erde ist voll der Güteren / der Barmherzigkeit des Herrn / laßt uns ihne preisen / daß er die Schatz seiner Barmherzigkeit so reichlich über uns ausgießt. Er hat mit einem einzigen Wort die Himmel gemacht / uns zu gut hat er ein so groß Wunder gewürcket / und dise Himmel verkündigen sie nicht öffentlich so wohl seine Allmacht als seine Güte gegen uns? So laßt uns dann nicht

Der zweyte Sonntag nach Ostern. 161
nicht nachlassen ihne zu preisen und ihme
zu lobsingē. Exultate justi in Domino:
rectos decet collaudatio: Rühmet mit
Freuden ihr Gerechten / die Ehr des
HERRN; es stehet euch wol an sein Lob
auszubreiten. Nach dem David in dem
31. Psalm die Glückseligkeit deren so in
der Unschuld leben erhebt / vernahmet
in diesem die Gerechten den HERRN zu
loben; und gibt ihnen darzu unterschied-
liche Beweg-Gründ / hergenommen von
der Krafft und Weißheit dieses Allmächt-
igen Gottes / und sonderlich von sei-
ner Barmherzigkeit / über welche man
sich in allen seinen Wercken verwun-
dern muß.

Von der Epistel.

Der Inhalt der Epistel / so bey der
heutigen Mess gelesen wird / ist her-
genommen auß dem ersten Brieff des H.
Petri / welcher uns darinn vorstellt die
Gedult und Sanftmuth Jesu Christi
als ein Muster derjenigen / die wir in al-
len verdrieslichen Zufällen dieses Lebens
von uns sehen lassen sollen. Nichts soll
tüchtiger und kräftiger seyn uns diese Ge-
dult und Sanftmuth bezubringen / als
das eigene Exempel Jesu Christi Chri-
stus passus est pro nobis, sagt uns dieser

IV. Buch. I. Th.

2.

Apoc.

Apostel / vobis relinquens exemplum, ut
 sequamini vestigia ejus. **J**esus Christus
 hat für uns gelitten/ euch ein Exempel
 hinterlassende/ auf daß ihr seinen Fuß-
 stapffen nachfolget. Kan man uns eine
 kräftigere Lektion der Gedult geben als
 das eigene Exempel **J**esu Christi? Man
 klagt in der Welt über die vielen Wider-
 wertigkeiten/ häufiges Creuz welche in
 allen Ständen hervordachsen/ über die
 Trübsaalen/ welche in jedem Alter und
 Beruff dieses Lebens so vil Bitterkeiten
 verursachen. Wann unser Haupt in al-
 len weltlichen Wollüsten und Zärtlich-
 keiten gelebt hätte/ mit Ehr und Herr-
 lichkeit nach dem Sinn und Gutfinden
 der Welt wäre überhäufft gewesen/ hät-
 ten wir velleicht Ursach uns über unseren
 harten Zustand zu beklagen; wann wir
 aber sehen/ daß unser oberste Meister/ un-
 ser König / unser **GOTT** / unser Mu-
 ster und Vorbild in einem geringen Zu-
 stand und äußerster Armuth gebohren/
 in der Niedrigkeit auffgezogen/ mit Leyden
 und Schmach überhäufft worden/ ha-
 ben wir Ursach uns zu beklagen? und
 wann der **HERR** und Meister / der ein-
 gebohrne Sohn/ der Erb der Herrlich-
 keit so vil hat leyden müssen/ diese Herr-
 lichkeit zu besitzen und in dieselbe einzuge-
 hen: wie darffen dann wir armselige
 Sclaven

Slaven uns befrembden / wann wir dise
 Herrlichkeit müssen verdienen / und man
 uns selbige in gleichem Preiß und mit glei-
 chen Bedingen zutheilt? Wann aber end-
 lich nur die Gottlosen / sagt man / hart ge-
 halten wurden / und nur sie in Trübsaal
 lebten / hätte niemand Ursach hierüber zu
 murren; daß aber die Gerechten / daß uns-
 schuldige Seelen ihre Tag in Weinen und
 armseeligen Zustand zubringen / ist wider
 die Vernunft. Was hat man aber hier-
 wider einzuwenden / wann man gedencet/
 daß diser Schmerken-volle Mann / und
 der seine ganze Lebens-Zeit als der Arms-
 seeligste unter allen Menschen ist mißhand-
 let worden / die Unschuld selber ware: *Qui
 peccatum non fecit*: Er / der kein Sünd
 niemahls begangen / noch begehen können;
 Er / der die Wahrheit selber ist; hat er sich
 beklagt daß er so übel gehalten worden?
 Hat er über dise Ungerechtigkeit Nach ge-
 schryen? *Cum pateretur non comminaba-
 tur*. Mit was Gedult hat er sich nicht dem
 jenigen unterworffen, der ihn so unbillicher
 Weiß zum Todt verurtheilt? So uns-
 schuldig als *Jesus Christus* ware / hat er
 dennoch für die Sünder leyden wollen;
 was sollen dann wir nicht leyden / um unsere
 eigne Sünden selbst auszuföhnen / und in
 unserem Fleisch / nach dem Exempel des

heiligen Pauli/ das übergebliebene des Leydens Jesu Christi zu erfüllen? Was sollen wir nicht thun/ damit wir ihme gleichförmig werden? Er/ der unsere Sünden an seinem Leib auf das Holz des Creuzes getragen/ damit wann wir der Sünd abgestorben/ der Gerechtigkeit lebten: das ist/ er der an dem Creuz gestorben / unsere Sünden auszuföhnen; der die Straff unserer Sünden an seinem Leib getragen hat/ um uns mit seinem Vatter zu versöhnen: Cujus livore sanati sumus. Das Blut Jesu Christi / so aus seinen Wunden geflossen / ist gleichsam ein heiliger Balsam gewesen/ der alle unsere Seelen-Wunden geheylet hat. Nachdem ihr aus dem Hauß euers Vatters vertrieben / und durch die Ungehorsame des ersten Menschen aus dem Schaaf-Stall ausgetreten/ waret ihr wie irrende Schaaf/ da ist diser Göttliche Hirt kommen/ euch wieder in den Schaaf-Stall zu versammeln; wir waren wie die irrende Schaafe/ indem ein jeder den Verblendungen seines Sinns / und den herrschenden Passionen seines Herzens folgte; durch die Verdienste seines Todts aber sind wir zum Hirten und Bischoff unserer Seelen wiederbefehrt worden. Das Wort Bischoff will etwas mehrers sagen dann das Wort Hirt; in seinem Ursprung bedeutet es einen

nen

nen Aufseher / und einen solchen / der über andere zu wachen gesetzt ist / und truckt besser aus die oberste Herrschafft Jesu Christi / als aber der Name Hirt / welches ein Wort der Gütig- und Zärtlichkeit ist. Niemand ist / welcher bey Anschauung eines so hohen Exempels sich nicht schämen müsse / wann er seine Unschuld / Widerwärtigkeiten und Straffen mit der Unschuld / Creuz und Leyden Jesu Christi abmisst und vergleicht.

Von dem Evangelio.

Es ist leicht zu ersehen / was das Evangelium der heutigen Mess für eine Vergleichung mit dieser Epistel habe. Nach dem der Heyland die Priester / Schriftgelehrten und Pharisäer abgemahlt / mit hin auch beschrieben die Niedling und schlimme Hirten / welche davon fliehen / wann sie den Wolff kommen sehen / und welche die Schaaf / an statt selbige zu weyden / nur erwürgen / damit sie sich von selbigen nähren / stellt er uns allhier seine eigene Bildnuß mit ganz lebendigen Farben vor. Ego sum Pastor bonus, sagt er / ich bin der gute Hirt ; er beweist dieses auf eine solche Weiß / deren kan nicht widersprochen werden : Ein guter Hirt liebt seine Schaaf dermassen / daß er sie nicht nur

auf gute und fette Weyd führt / daß er nicht nur beständig über die Heerd wachet/ aus Furcht es möchte etwan ein Schaaf daraus-oder ein Wolff hineingehen; nicht nur ist er sorgfältig / daß sie sich nicht etwan/ wann sie auf die Weyd gehen/ verirren; sondern wann ein einziges sich verirrt/ verlaßt er die Heerd / und sucht das verlohrene/ und wann er es gefunden / legt ers auf seine Achslen / und bringt es wieder in den Schaaf=Stall. Die Sorgfalt und Zärtlichkeit eines guten Hirtens erstreckt sich noch weiter / sagt er; dann er laßt sein Leben für seine Schaaf; ihr könnt leicht erachten / ob er dann seine Sorg und Mühe diß Orts spahren werde; da inzwischen der Miedling / der nicht Hirt ist / dessen die Schaaf nicht eigen sind / wann er den Wolff kommen sihet/ davon flieht/ und die Schaaf/ die er beschützen solte/ dem Grimm des Wolffs überlaßt: er fliehet davon/ setzt der Herr hinzu/ dieweil er ein Miedling ist / und nur auf sich selbst und seinen eignen Nutzen / und keines weegs auf den Nutzen der Schaafen sihet.

Was für wichtige Lectionen haben wir nicht in diser einfältigen Gleichnuß! Jesus Christus mahlt sich darinn selber ab; er stellt uns aber in derselben eine nicht weniger ähnliche Bildnuß der falschen Lehrern

rern und schlimmer Hirten vor. Ein guter
 Hirt gibt sein Leben dar für seine Schaaf/
 er wagt sich in alle Gefahren seine Heerd
 zu erhalten; er erduldet alles Ungemach der
 Jahrszeiten; er achtet weder Hunger
 noch Durst/wann er nur seine Heerd wey-
 den kan. Aber JESUS Christus hat seine
 Sorgfalt noch viel weiter ergehen lassen.
 Dann er ware nicht vergnügt seine Ruhe/
 ja so gar seine Herrlichkeit hindan zu setzen/
 sondern hat sich an dem Creutz als ein
 Schlacht-Opffer seinem Vatter aufgeopf-
 feret/damit er durch sein Blut/ und durch
 Aufopfferung seines Lebens / die Schaaf/
 welche nachdem sie sich verirret hatten/dem
 Wolff in dem Rachen / das ist/ unter der
 Macht des Teuffels waren/ erlösete. Dis-
 ser Göttliche Heyland/ sagt der heilige Gre-
 gorius/ vergnügt sich nicht / daß er sein Le-
 ben für seine Heerd dahin gegeben / er will
 noch ferners die erkauften Schaaf mit sei-
 nem eignen Fleisch speissen und sättigen/
 und unterlasset nichts zu ihrem Heyl. Dis
 ist die Bildnuß und das Muster des wah-
 ren Hirtens/ welches von der Bildnuß des
 Miedlings und Diebes weit unterschieden.
 Diser/ sagt JESUS Christus / springt nur
 darum in den Schaaf-Stall hinein / da-
 mit er stehle/ wüрге/ und allerley Verder-
 ben anrichte: Fur non venit nisi ut furetur.

& mactet, & perdat. Der Miedling handelt zwar nicht auf eine so gewaltthätige Weiß / fügt aber der Heerd nicht weniger Schaden zu. Dann weil er nur seinen eignen Nutzen sucht / nur seine Passionen anhört / sein Absehen nur auf das richtet / so ihm anständig ist / so bekümmeret er sich wenig um die Heerd. Wer sihet nicht in diser Bildnuß / die uns der Heyland vorstellt / des Diebes / welcher auf eine künstliche Weiß in den Schaaf-Stall eintringt / und des Miedlings / welcher die Heerd seinem eignen Nutzen aufopffert / ein deutliches und austrückliches Kennzeichen der Keheren / falscher Lehreren und Miedlings-Hirten. Sie haben velleicht wohl so vil Erkenntnuß / daß sie dann und wann sehen können / daß der Weeg / durch welchen sie diese Schaaf führen / nicht sicher / und daß die Weyd / auf welcher sie selbige wenden / vergiftet ist. Hieran aber ist ihnen wenig gelegen / wann sie darbey nur ihren Nutzen finden / der Verlust der Seelen geht ihnen wenig zu Herzen. Wann die Kirche in Ruhe und Friede ist / sagt weiters der heilige Gregorius / scheint es zuweilen / der Miedlings-Hirt wache über die Schaaf so wohl als der wahre Hirt : wann sich aber der Wolff sehen last / so erkennt man / durch was für einen Geist sie beyde ihre Heerden gehütet.

Der zweenete Sonntag nach Ostern. 169
gehütet. Wann dann nun der Wolff
die Schaaf hinreißt und zerstreut / das
ist / wann die glaubige Seelen verlohren
gehen / weil sie aus dem Schaaf = Stall
ausgetreten; hat danzumal der Nied =
lings = Hirt einen grossen Eysen selbige
wieder hinein zubringen? er / welcher vil
leicht der erste in Irr = Weeg gerathen /
welcher weil er nur auf den äusserlichen
Nutzen sihet / bekümmert sich nicht vil
um alles zc. alles innerliche Unheil / so
die Welt ausstehet.

Ego sum Pastor bonus: ich / seht der
Herr hinzu / ich bin der gute Hirt: Ich
erkenne meine Schaf / und meine Schaf
kennen mich. Nachdem wir / meine al =
lerliebste Brüder / vernommen / fährt
eben diser H. Gregorius weiters fort /
welches die Gefahr sey / in welche wir
Hirten uns begeben; so lernet aus glei =
chen Worten Jesu Christi was für Ges =
fahr auch ihr unterworffen. Schauet
ob ihr warhafftig aus der Zahl seiner
Schaafen seyd; betrachtet ob ihr nicht
aus seinem Schaaf = Stall ausgetreten;
seheth ob ihr ihn recht erkennet mit einer
würckenden Erkantnuß; ich verstehe
durch die Liebe und durch die Übung /
so wol als durch den Glauben / durch
L s die

170 Der zwoyte Sonntag nach Ostern.

Die gute Werck / und nicht durch einen einfältigen und Fruchtlosen Glauben.

Ich hab noch andere Schaaf / sagt der Heyland / die sind nicht aus diesem Schaaf-Stall / und dieselben muß ich auch herzuführen / und sie werden meine Stimm hören / und es wird ein Schaaf-Stall und ein Hirt werden. Die ganze Welt hat die Erfüllung dieser Weissagung gesehen. Diese andere Schaaf sind die Heyden / welche nicht aus dem Schaaf-Stall der Juden waren / zu denen JEsus Christus redte. Die zum Glauben bekehrte Heyden / haben mit den Juden / welche den Messiam angenommen / nur eine Heerd ausgemacht. Nichts dann eine ganz Göttliche Religion könnte die Schiedwand / welche diese beyde Völker von einander sonderte / abbrechen. JEsus Christus der Erk-Hirt unserer Seelen / hat nur eine Heerd / nur einen Schaaf-Stall / und er kan nicht zwey haben. Wehe dann den Schaafen die sich von dieser Heerd trennen / und diesen Schaaf-Stall verlassen! sie werden gemeinlich den Niedlingen oder dem Wolff zum Raub.

Ben Anlaß dieses Evangelii geschieht es / daß die Bischöffe / welche die wahre Hirten aller ihrer untergebenen sind / von
JESU

Der zwenste Sonntag nach Ostern. 171

Jesus Christo über seine Heerd / das ist / über die Glaubige gesetzt / jährlich ihren Synodum in diser Woche / welche die Woche von guten Hirten genennt wird / zusammen beruffen. Diser Synodus ist eine von dem Bischoff zusammen berufene Versammlung aller Pfarr-Herrn seines Bischthums / und geschieht zu Einführung guter Ordnungen / Verbesserung der einten oder anderen / und Erhaltung der Keinigkeit der Sitten in seinem Bischthum. Sie wurden vor diesem zweymal des Jahrs gehalten / nemlich in diser Wochen / und zu Anfang Novembris, das ist / ohngefehr von sechs zu sechs Monaten.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes.

GOTT / der du durch die allerniedrigste Demuth deines Sohns / die darnider geschlagene Welt wiederum hast auffrichten wollen / ergieße in die Seel deiner Glaubigen eine reine / beständige und immerwährende Freud / damit die / welche du in die ewige Unglückseligkeit zu fallen hinterhalten hast / durch deine Gnad der unauffhörlichen Freud genießen. Durch unseren Herren ꝛc.

Epis

Epistel 1. Pet. cap. 2.

Ierliebste: Christus hat gelitten für uns, und euch ein Fürbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher kein Sünd gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Mund erfunden. Welcher nicht wider- schelte, der da gescholten ward: Nicht trohete, da er litte: Sondern er übergabe sich dem, der ihn auch mit Unrecht urtheilte. Welcher unsere Sünden getragen hat an seinem Leib auf dem Holz: Auf daß wir der Sünden abgestorben, hinführo leben der Gerechtigkeit, durch welches Striemen ihr gesund worden seyt. Dann ihr wahret wie die irrende Schaaf, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Der vornehmste Zweck des H. Apostels Petri in diesem Brieff ist/ die Glaubigen an die er schribet in dem Glauben zubekräftigen; an- bey ermahnet er sie die Trübsaalen/ welche ihnen widerfahren / nach dem Exempel Jesu Christi gedul- tig zuertragen.

Anmerckung.

Jesus Christus hat für uns ge- litten / und euch ein Fürbild gela- sen / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Folgt man diesem Für- bild

Der zweyte Sonntag nach Ostern. 173
bild starck nach? und nachdem Iesus
Christus alles angewendt / das zu un-
serer Erlösung vonnöthen war / nachdem
er sich als unser Haupt an die Spitze al-
ler Aufferwählten gestellt / befinden sich
vil Leuth welche seinen Fußstapffen nach-
folgen? Inzwischen ist er selbst der Weeg
und wer demselben nicht folgt der gehet
irr. Diser Weeg ist zwar leng / rauh /
und voller Creutz / es ist aber der Weeg den
Iesus Christus gelehrt und welchen er
selbst gegangen; es ist das Evangelische /
den Sinnen und der Eigenlieb verdrieß-
liche Gefäß; der Heyland hat uns keinen
andern Weeg gezeigt; ja er sagt ausdrück-
lich: daß alle andere Weeg von der See-
ligkeit entfernen / und in die ewige Un-
glückseligkeit führen. Man findt freylich
vil andere ganz breite / ebne / und blühen-
de Weeg / es ist aber keiner unter disen
so anlachenden / so breiten Weegen / der
nicht in das Verderben führe: Et
multi sunt qui intrant per eam: und die
Anzahl deren die darauf gehen / sagt er /
ist sehr groß. Man ist unterweilen in
Ansehen des Heyls getrost / indem man
der Gewohnheit nachfolgt / und wie an-
dere thut; das ist die gemeine Sprach der
Welt-Menschen / die Regel und Le-
bens-Lehr der Welt: Man lebt / thut /
ges

174 Der zweyte Sonntag nach Ostern.
gedenckt / redt wie andere; aber thun
wie andere thun / heist wie der grosse
Hauffen thun: Der grosse Hauffe aber
nach den Worten Jesu Christi gehet
dem Verderben zu: quæ ducit in perdi-
tionem. Kein Weeg ist leichter zu gehen/
dann der Weeg des Verderbens: Er
ist weit und breit / man gehet darauf
gemächlich / leichter / alles lacht an / al-
les gefällt und schmeichelt. Wie dann
auch nichts leichters ist als in der Welt
verlohren gehen / und man lebt in ders-
selben / als wann man sich unmöglich ver-
dammen könnte. Es gibt breite Weeg auch
so gar in dem Ordens- Leben. Nicht
daß Jesus Christus selbige gelehrt / oder
die H. Stifter derselben erfunden oder
gebahnet hätten; es haben dieselbe auch
nicht gezeigt weder die Einsetzungen noch die
Dieglen desselben / sondern diser verderblis-
che Weeg kommt her von der Nachlässig-
keit in seinen Pflichten; Wehe denen wel-
che demselben folgen; Gott gebe / daß die
Anzahl derselben nicht die mehrere sey.
Was für ein Irrthum / oder besser zu sa-
gen / was für eine Thumheit / sich ein-
bilden daß man nichts zubefürchten habe/
weil man in guter Gesellschaft fortgehet!
als wann es keine Glaubens- Wahrheit
wäre / daß der Hauffe deren die dem Ver-
derben

Der zweyte Sonntag nach Ostern. 175
verben zugehen der grössere sey! Wollen
wir unser Heyl würcken/ so wandlen wir
auf dem schmalen Weeg/ folgen wir nach
den Fußstapffen Jesu Christi / er hat für
uns gelitten / und uns ein grosses Vor-
bild gegeben / damit wir seinen Fuß-
stapffen nachfolgen; man geht irr / man
kommt in das Verderben wann man
einem anderen Weeg folgt.

Evangelium St. Joh. cap. 10.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu
den Pharisäern: Ich bin ein guter Hirt, ein
guter Hirt gibt sein Leben für die Schaaf. Ein
Mietling aber, und der nicht Hirt ist, dessen die
Schaaf nicht eigen seynd, sihet den Wolff kom-
men, und verlasset die Schaaf und fliehet: Und
der Wolff erwischet und zerstreuet die Schaaf.
Der Mietling aber fliehet, dann er ist ein
Mietling, und die Schaaf gehen ihn nichts an.
Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schaaf,
und die Meine kennen mich. Wie mich mein
Vatter kenne, also kenne ich den Vatter, und
ich setze mein Leben für meine Schaaf. Und ich
habe noch andere Schaaf, die seynd nicht aus
diesem Schaaf: Stall, und dieselbe will ich her
führen, und sie werden mein Stimm hören: Und
es wird ein Schaaf: Stall, und ein Hirt
werden.

Be

Betrachtung
Von der Barmherzigkeit Gottes
gegen die Sünder.

P. I.

Betrachtet/ daß uns der Heyland keiner Sach/ wie es scheint/ so sehr habe überzeugen wollen/ als seiner Barmherzig- und Freundlichkeit gegen die Sünder. Seine Menschwerdung/ und die Geheimnisse seines Leydens und Todts/ seine Reden/ Gleichnisse die er gebraucht/ sein Beyspiel/ alles prediget/ alles legt uns vor Augen diese Barmherzigkeit/ und/ so zu reden/ diese Vorzugs-Liebe gegen die Sünder. Non veni vocare iustos, sed peccatores. Seine Barmherzigkeit ist die herrlichste von seinen Eigenschaften/ ja man kan sagen/ daß es seine allerliebste Eigenschafft sey. Misericordias ejus super omnia opera ejus. Und in Wahrheit/ daß ein Gott habe wollen Mensch werden/ die Menschen/ die sich durch die Sünd in das Verderben gestürzt hatten/ zuerlösen! Begreiffet/ wann es möglich ist/ das Unbegreifliche Geheimniß der Menschwerdung/ so werdet ihr auch die unermäßliche Grösse/ und die Unbegreiflichkeit seiner unendlichen Barmherzigkeit fassen und begreifen können.

Man

Man kan aber sagen / daß die Schätze und Reichthum der Barmherzigkeit unsers Gottes nirgend besser aufgedeckt werden / dann in den Gleichnüssen / deren sich der Heyland / um uns selbige abzumahlen / bedient / wie nicht weniger die freundliche und liebreiche Manier / mit deren er mit den Sündern umgegangen. Wann er den Sünder in der Person des verlorren Sohns abmahlt : so stellt er sich selber vor durch die grosse Begird / und die liebreiche und vorkommende Weiß / mit welcher der Vatter dieses verderbten Kinds denselben auffnimmt. Er wartet nicht / biß er in das Haus hinein trittet / sondern so weit er ihn ersehen kan / laufft er ihm entgegen / umarmet ihn / und ruckt ihm nur nicht einmahl vor sein Verbrechen ; die Freud die er hatte / da er ihn sahe widerfahren / machte / daß er all sein unordentliches Leben vergasse. Das Verhalten des Heylands gegen den Sünder entspricht mit seinen Gleichnüssen. Wo hat die Freundlich- und Barmherzigkeit dieses Heylands gegen die Sünder schöner hervorgeleuchtet / dann gegen jenem ehebrecherischen Weib ? Sich mit der Demüthigung und Reu dieser Sünderin vergnügend / wie gütig laßt er selbige nicht von sich ? Weib / hat dich niemand Verdammnt ?

IV. Buch. I. Th. M HErr

Herr / niemand : so verurtheile ich dich auch nicht; gehe hin/ und sündige fürdich nicht mehr. Aber damit wir bey unserem Evangelio bleiben/ wo ist wohl eine herrliche und deutlichere Prob der Barmherzigkeit Gottes gegen den Sünder/ dann das Sinnenbild vom guten Hirten/ welches seine wahre Bildnuß ist. Ego sum Pastor bonus. Ich bin der gute Hirt. Dieser Hirt / empfindlich über den Verlust eines einzigen Schaafs / welches / weil es sich verirret hatte / in Gefahr stunde verschlungen zu werden / verlast die neun und neunzig / und gehet hin das verlohrene zu suchen. Nachdem er es gefunden/ legt er es / damit er selbiges der Mühe des Gehens überhebe/ auf seine Achslen/ voll Vergnügen daß er es wieder gefunden. Mit was für einem Recht aber will er als ein guter Hirt erkannt werden? Ihr wisset solches : nemlich weil er sein Leben für seine Schaaf gegeben / und sie mit seinem eigenen Fleisch speiset : könnte uns der Heyland einen richtigeren Eintruck und Begriff geben seiner Güte / Freundlich = und unendlichen Barmherzigkeit?

P. II.

Betrachtet/ daß wann die grosse Barmherzigkeit Gottes gegen die Sünder / in denselben ein grosses Vertrauen erwecket/ soll

soll es ihnen inzwischen zu keinem Anlaß dienen in den Sünden zu verharren. Nichts ist verderblicher / nichts ist sündlicher / als das falsche Vertrauen. Die Barmherzigkeit macht diejenige nicht selig / welche dieselbe zu einem Beweg-Grund machen / sich zu verdammen. Worinn last sich die Barmherzigkeit Gottes sehen? darinn / daß sie in dem Sünder eine aufrichtige Begierd / wieder umzukehren erweckt; dann diß ist eine Würckung der Barmherzigkeit Gottes; es ist aber eine grosse Anzeigung / daß keine Barmherzigkeit mehr für einen Sünder vorhanden / wann er sich derselben bedient als einer Ursach / warum er sich nicht bekehren will. Die Barmherzigkeit soll ein Vertrauen erwecken / aber ein Vertrauen / welches von der Reu unzertrennlich sey. Die Bosheit kan sich nicht wohl weiter erstrecken / als wann man die Güte / Gedult und Barmherzigkeit Gottes mißbraucht / um in der Sünd zu verharren. Dieweil Gott gut ist / kan ich ruhig böß seyn; dieweil er barmherzig ist / will ich ihn ohne Sorg der Straff belehden; er ist geduldig / so darff ich nicht fürchten / ich möchte seine Gedult außs äußerste treiben; Gott ist barmherzig / so habe ich nichts zu befahren / wann ich ihn schon schmähe; wann ich müd seyn werde ihn

130 Der zwente Sonntag nach Ostern.

zu erzörnen / will ich alsdann meine Zu-
flucht zu seiner Barmherzigkeit nehmen.
Wann Gott strenger / und nicht so gütig
wäre / so wäre ich nicht so böß / so wolte
ich ihn besser in acht nehmen. O ruchloser
Mensch / fasse doch wohl / was für Bos-
heit und Gottlosigkeit unter dem falschen
Vertrauen verborgen! Bedencke ob nicht
die Gerechtigkeit / ja ich darf wohl sagen/
die Ehr Gottes erfordere/ eine so erschrocke-
liche Sünd mit der äussersten Schärffe zu
straffen / als welche in ihrer Halsstarrig-
keit die Bosheit aller andern Sünden / so
zu reden/ in sich fasset. Gott ist unendlich
barmherzig / es ist wahr/ und diese unend-
liche Barmherzigkeit zeigt sich genugsam
in seiner Güte / mit deren er die allergrösste
Sünder auf- und annimmt / so bald sie
Buß thun / und mit Reu und Zuversicht
wieder zu ihm kehren. Nein/ Gott ach-
tet weder der Menge der Sünden / noch
der Abscheulichkeit der allergrössten Ubel-
thaten/ wann er nur in dem Sünder fin-
det eine aufrichtige und übernatürliche Reu/
daß er gesündigt hat; und hierinn ist es/
daß sich seine grosse Barmherzigkeit sehen
laßt. Wann er aber sihet / daß auch selbst
die Erkenntnuß und Meinung / die man
von dieser unendlichen Barmherzigkeit hat/
den Sünder in seiner Neigung und An-
flebung

Flebung zur Sünd unterhaltet; scheint es
 nicht/ die Gerechtigkeit Gottes erfordere/
 daß er gegen einen solchen ungeheuren
 Sünder keine Barmherzigkeit mehr tra-
 ge: Tunc invocabunt me, & non exau-
 diam: Es wird die Zeit kommen / daß sie
 meine Barmherzigkeit ansehen werden/ ich
 werde sie aber nicht erhören: Prov. 1.
 Manè consurgent, & non invenient me:
 Sie werden frühe aufstehen/ aber sie wer-
 den mich nicht finden.

Ich hoffe / O HErr/ allzuvil auf deine
 Güte/ und habe eine allzurechte Meinung
 von deiner Barmherzigkeit / als daß mich
 jemahls ein solches Unglück treffen solte.
 Ja/ O mein Gott / du bist barmherzig/
 und deswegen kehre ich in diesem Augen-
 blick wieder zu dir; und weil die Begierd/
 die ich hab mich zu bekehren/ eine Wür-
 ckung ist deiner Barmherzigkeit / will ich
 mich wohl hüten / durch Aufschiebung
 meiner Bekehrung auch nur nicht eines
 Augenblicks zu mißbrauchen.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

Misericordiam Domini in æternum can-
 tabo. Ps. 88.

Ich will die Barmherzigkeit des HErrn
 ewiglich singen und preisen.

132 Der zwenyte Sonntag nach Ostern.

Veniant mihi miserationes tuæ, & vivam. Psal. 118.

Laß mich/ HErr/ deine Barmherzigkeit empfinden/ so werde ich leben.

Andachts-Übungen.

1. **D**ie Barmherzigkeit Gottes soll uns hinterhalten in Verzweiflung zu fallen; ich halte dich aber für einen Verzweiffelten / sagte ein vortreflicher Diener Gottes/ wann du dieselbe zu einem Unlaß machest in die Unbußfertigkeit zu verfallen. Die Barmherzigkeit Gottes wird uns seelig machen/ wann sie uns antreibt Gott zu lieben/ und von ganzem Herzen ab allem/ so ihm mißfällt / ein Abscheu zu haben; sie wird uns seelig machen/ wann sie in uns eine äußerste Reu und Leyd über unsere Sünden/ und hingegen auf die Güte Gottes ein Vertrauen/ welches uns zur Buß verleitet / erweckt. Diß soll die Würckung des Vertrauens seyn / welches wir auf die Barmherzigkeit Gottes setzen sollen. Hoffet alles von seiner Güte/ schiebet aber kein einzigen Tag eure Buß auf. Habt jeden Tag ein Abscheu ab euren Sünden / und munteret täglich auf euer Vertrauen auf seine Barmherzigkeit; hütet euch aber sorgfältig/ daß ihr niemahl einige Sünd/ wie gering auch dieselbe scheinet/

net/

net/ begeheth/ in der Absicht und Hoffnung
Vergebung derselben von der Barmherz-
igkeit Gottes zu erlangen; nichts reizt
so sehr seine Gerechtigkeit zu Zorn / dann
dieses.

2. Die grosse Barmherzigkeit / welche
Gott gegen uns tragt / soll die Beweg-
Ursach/ und gleichsam das Maas seyn der
jenigen / die wir gegen unsere Brüder ha-
ben sollen. Seyd gelind gegen jederman;
und wann euch etwan die Pasion / der
Neuze / ja die Vernunft selbst zu straffen
bewegen / unterlasset nicht an die Güte
Gottes gegen euch / und an die Barm-
herzigkeit/ mit deren er euch/ wie sündhafft
ihr immer seyd / verzeihet / zu gedencken.
Bestraffet niemahl dann mit Gelindigkeit;
verbesseret die Fehler / aber niemahl mit
bitteren und verächtlichen Reden und Wor-
ten. Die Nachsehung muß allzeit vorsich-
tig und Christlich seyn. Ein Herr und
Meister / ein Vorsteher muß allzeit ein
Vatter seyn. Man muß auf alles ein wach-
sam Aug haben / von allem Nachricht ha-
ben / aber mit Bescheidenheit und Mäßi-
gung züchtigen und straffen / und vilen Din-
gen nachsehen / selbigen aber durch
andere Mittel und Weeg
abhelffen.

M 4 Der